

# Helene Probst (1900 – 1979), Initiatorin des „Ledigenheims“



Helene Probst

Als erstes in Südwürttemberg und eines der ersten in Süddeutschland überhaupt baute die Stadt Biberach 1951 bis 1952 im Mühlweg Nr. 7 das *Wohnheim für alleinstehende Frauen*, meist nur kurz *Ledigenheim* genannt.

In dem zweistöckigen Bau wurden 10 Zwei-Zimmer-Wohnungen und 16 Ein-Raum-Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 18 und 36 m<sup>2</sup> geschaffen, die je für sich abgeschlossen waren. Die Bewohnerinnen entkamen so der unwürdigen Situation des *möblierten Fräuleins* in Untermiete und hatten endlich eine private Wohnung. Der Bau zog die Aufmerksamkeit von Presse und Architekten des In- und Auslands auf sich und lockte zahlreiche Besucher nach Biberach.

Dieses Heim verdankte seine Existenz der mutigen Initiative und dem unermüdlichen Drängen von Frau Helene Probst, der ledigen Sekretärin des Bürgermeisters.

Am 16. 5.1900 in Großaltdorf, Kreis Schwäbisch Hall, geboren, durchlief sie nach dem Besuch der Volksschule eine kaufmännische

Lehre. Kaum achtzehnjährig war sie bereits Direktionssekretärin beim Bezirksverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke in Biberach. Von 1926 bis 1965 nahm sie den Platz im Vorzimmer des Biberacher Stadtoberhaupts ein. Sie war Sekretärin des Bürgermeisters Hammer, des Bürgermeisters und späteren Oberbürgermeisters Leger und des Oberbürgermeisters Hoffmann. Während der nationalsozialistischen Ära nahm sie eine führende Rolle in der Frauenschaft wahr. Nach Ihrer Pensionierung war sie Mitglied im Gemeinderat für die SPD.

Menschen, die sie privat und beruflich kannten, beschreiben sie als sehr kompetente und resolute Frau, die von ihrer Arbeit besessen war, als bestimmende Persönlichkeit im Vorzimmer, ja als eine der ersten emanzipierten Frauen in Biberach.

Seit der Fertigstellung wohnte Frau Probst in „ihrem“ Heim, das die Biberacher ironisch „*Helenenheim*“ oder „*Probstei*“ nannten. Oft sprach man auch boshaft von der „*Drachenburg*“, war doch ein selbständiges Leben alleinstehender Frauen zu dieser Zeit noch neu und gewöhnungsbedürftig.

Hinfällig geworden, musste Frau Probst im September 1978 ins Pflegeheim übersiedeln, wo sie schon am 28. 1. 1979 starb.

Der Bau des Ledigenheims steht noch. Ab 1979 in Spitalbesitz und vom Bürgerheim genutzt, haben dort nach einem Umbau seit August 2003 eines Tagesklinik für psychisch Kranke und eine Kinderkrippe Platz gefunden.



Mühlweg 7,  
ehemaliges  
„Ledigenwohnheim“